

Fachtagung am 15.10.2009 in Freiburg - in der Sprachenwelt zu Hause sein...

Impuls- Workshop „ Frühe Mehrsprachigkeit – Chancen und Risiken,,

Lucia Curcio, Interkulturelles Management Freiburg

Was bedeutet Mehrsprachigkeit?

Je nachdem, was man unter „Sprache“ versteht, meint man mit Mehrsprachigkeit etwas anderes.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird anstelle von Mehrsprachigkeit häufig der Begriff Zweisprachigkeit/Bilingualismus verwendet. Mit Zweisprachigkeit oder Bilingualismus ist gemeint, dass zwei Sprachen zur gleichen Zeit erworben werden, d.h. das Kind lernt Laute, Wörter und die Grammatik von mindestens zwei unterschiedlichen Sprachen parallel.

Es gibt aber auch andere Vorstellungen davon, was man unter Sprache verstehen kann, dazu gehört die nachfolgende Beschreibung von Sapir:

„Sprache ist eine ausschließlich dem Menschen eigene, nicht im Instinkt wurzelnde Methode, zur Übermittlung von Gedanken, Gefühlen und Wünschen mittels eines Systems von frei geschaffenen Symbolen.“ (Sapir 1961)

Mehrsprachigkeit oder Multi/Bilingualismus wäre nach diesem Verständnis die Verwendung unterschiedlicher Symbolsysteme (sprachliche und nicht-sprachliche Zeichen).

Dieses Verständnis beinhaltet, dass alle Menschen mehrsprachig aufwachsen.

Diese Annahme wird auch von Tracy (2006a) bestätigt: „Demographisch betrachtet ist Mehrsprachigkeit keine Ausnahme sondern Normalität...aus sprachwissenschaftlicher perspektive (ist) Einsprachigkeit eigentlich eine Fiktion.“

Chancen von Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit ist eine Kompetenz (ein Mehrwert)

Kinder, die Mehrsprachig aufwachsen haben eine einmalige Chance. Das haben Hirnforscher bestätigt. Sie lernen eine zweite oder auch eine dritte Sprache mühelos und akzentfrei – zumindest wenn sie in der frühen Kindheit damit beginnen. Und dabei müssen sie sich noch nicht einmal besonders anstrengen. Ihr Gehirn lernt nur durch Zuhören die wichtigsten Strukturen ihrer Muttersprachen.

Sie sind etwas besonders. Kinder, die mit mehreren Sprachen aufwachsen, können bereits in jungen Jahren etwas, wofür andere ein Leben lang brauchen. Scheinbar mühelos überwinden sie Sprachbarrieren.

Kernaussage von immer mehr Experten und Forschern ist:“ Kinder werden durch das Erlernen einer zweiten oder weiteren Sprachen nicht überfordert. Sie können von Geburt an mit mehr als einer Erstsprache aufwachsen.

Risiken

Ungünstige Rahmenbedingungen

Ausgehend von der Fülle der Untersuchungen und Studienergebnisse zum Einfluss der Zweisprachigkeit auf die kindliche Entwicklung, kann man heute sagen, dass die Zweisprachigkeit kein Risikofaktor für Kinder darstellt. Bei vielen Untersuchungen wird aber die Sprachkompetenz zu sehr in den Vordergrund gestellt und dabei der Einfluss einer Reihe von anderen wie z.B. die emotionalen oder die sozio-kulturellen Faktoren, die für die gesamte kindliche Entwicklung sehr entscheidend sind, vernachlässigt. Es handelt sich bei einer gelungenen Mehrsprachigkeit um ein multifaktorielles Bedingungsgefüge. Alle diese Faktoren wirken sich auf die kindliche Entwicklung im Rahmen eines komplizierten, vernetzten Systems aus.

Es ist für die pädagogischen Fachkräfte und Eltern wichtig, über diese Faktoren Bescheid zu wissen, damit sie die Kinder in den einzelnen Faktoren auch unterstützen können.

Migrationsspezifische Mehrsprachigkeit

Im Land der Einwanderung vollzieht sich in den Herkunftssprachen ein spezifischer Wandel, durch den sich Unterschiede zu den Sprachen in den Herkunftsländer ergeben. Diese Veränderungen werden zweifellos durch den intensiven Einfluss des Deutschen verursacht – wie auch durch den Kontakt zu anderen Migrantensprachen. Es ist davon auszugehen, dass in vielen Familien, deren Mitglieder in Deutschland aufgewachsen sind, auch das Deutsch fest etabliert verwendet und als eigene Sprache empfunden wird. Diese sprachliche Bandbreite wird mit unterschiedlichen Dominanzen und Präferenzen der einzelnen Familienmitglieder aktiviert. So ist es z.B. möglich, dass in einer Familie die Mutter Deutsch und Italienisch, der Vater hauptsächlich Italienisch spricht und die Kinder unter sich vorwiegend Deutsch und mit ihren Eltern in beiden Sprachen gemischt sprechen.

Diese Sprachmischungen sind es, die häufig unter Einwandererfamilien auffallen. Untersuchungen zeigen, dass sie zumeist nicht – wie so oft angenommen – aus einer Sprachnot entstehen, sondern strategische Kombinationen der Mittel aus verschiedenen Sprachen darstellen.

Die verschiedenen Sprachvarianten und ihre Kombinationen machen insgesamt die migrationsspezifische Mehrsprachigkeit aus. Für Migrantenfamilien ist es dies, was traditionellerweise als „Muttersprache“ bezeichnet wird. Auch Kinder aus Migrantenfamilien kombinieren ihre sprachlichen Mittel auf stilistische und rhetorische bedeutsame Weise, wie zahlreiche Untersuchungen zeigen. Mit ihrer Hilfe erschließen sich zwei- oder mehrsprachig Aufwachsende mit Migrationshintergrund die Welt. Die migrationsspezifische Mehrsprachigkeit kann in der Schule zum Problem werden. Denn die Schule erwartet eine andere sprachliche Verfasstheit. Sie orientiert sich an dem Deutsch, das Kinder aus monolingual deutschsprachigen Familien mitbringen. Die Mehrsprachigkeit von Migrantenkindern wird dann oft zum Defizit. Hier setzen Förderprogramme an, die durchgeführt werden, um die Deutschkompetenz der Kinder zu erhöhen.

Sprache und Identität

Die Sprache, die man in der frühesten Kindheit von den wichtigsten Bezugspersonen lernt, behält fast immer eine besondere Bedeutung. Meist wird diese Sprache bei privaten und persönlichen Angelegenheiten eingesetzt und ist oft stark emotional gebunden. Nicht selten fühlen sich Kinder daher in einer Sprache wohler. Sicher gibt es aber auch mehrsprachige Menschen, denen all ihre Sprachen gleich nah und vertraut sind, die in allen Sprachen gleich gut sprechen und schreiben können. Mehrheitlich jedoch bilden Menschen unterschiedliche Kompetenzen in einzelnen Sprachbereichen aus.

In der Regel sind die Sprachen, die Kind und Eltern miteinander für ihre Beziehung benutzen, auch die emotional näheren Sprachen. Was bedeutet es für einen Menschen, wenn Begriffe aus der Sprache der eigenen Kindheit, die mit einem Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit verbunden sind, nicht mehr gehört werden, weil kein Kontakt zu anderen Sprechern möglich ist oder weil die Sprache nicht benutzt werden darf?

Jede Sprache ist kulturgebunden. Dies äußert sich z.B. bei verschiedenen Festen wie Weihnachten, Geburtstag usw., die auch sprachlich mit bestimmten Liedern, Geschichten und Glückwünschen gefeiert werden. Sprache ist Träger des gesamten kulturellen und gesellschaftlichen Wissens. Sprache vermittelt Normen und Werthaltungen.

Bevor Überlegungen zur konkreten Ausgestaltung von Sprachfördermaßnahmen angestellt werden, ist es sinnvoll zu klären, welchen Stellenwert Mehrsprachigkeit und Interkulturalität in der Einrichtung hat.

Interkulturelle Aspekte der Sprachförderung

Kinder, die eine Zweitsprache erwerben, lernen neben der zweiten Sprache auch an zwei kulturellen Netzwerken teilzunehmen. Sie lernen ihr Verhalten, ihre Einstellungen, ihre Sprechweise der jeweiligen kulturellen Umgebung anzupassen.

Sie kombinieren und verbinden Eigenschaften beider Kulturen in sich – und legen damit den Grundstein für Neues, das mehr ist als nur die Summe der Teile.

Das dreijährige Kind, das gerade in den Kindergarten kommt und zum ersten Mal mit einer zweiten Sprache konfrontiert wird, steht am Anfang dieser Entwicklung. Im Kindergarten lernt es ein neues kulturelles System kennen, lernt, welche Verhaltens- und Sprechweisen, wann angebracht sind. Der Kindergarten ist vor allem in städtischen Regionen für alle Kinder ein Ort, in dem sie mit anderen Kindern aus verschiedenen kulturellen Milieus in Kontakt kommen. Dies sollte der Kindergarten bei seiner pädagogischen Planung berücksichtigen und darauf achten, dass der Dialog und Austausch zwischen den kulturellen Milieus angeregt wird. Dadurch lernen die Kinder sich selbständig mit verschiedenen kulturellen Formen auseinanderzusetzen. Alle Kinder sollten darüber hinaus grundsätzlich in der Entwicklung von interkultureller Kompetenz unterstützt werden.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten müssen Kinder oft auf der Grundlage einer noch wenig beherrschten Erstsprache die Zweitsprache Deutsch lernen. Die Sprachwissenschaft besagt, dass Kindern, die bereits in der Erstsprache grundlegende sprachliche, kommunikative, soziale und kognitive Fähigkeiten erworben haben, das Erlernen einer zweiten Sprache leichter fällt. Die bedeutet für die Praxis die Erstsprachen der Kinder zu respektieren und zu unterstützen.

Ich empfehle das Thema“ Interkulturelle Aspekte in der Sprachförderung“ zunächst im Team zu besprechen. Leitung und Mitarbeiterinnen des Kindergartens sollten sich die Zeit nehmen, Gedanken, Ideen und Meinungen zu dem Thema auszutauschen.

Nur wenn sich das Gesamtteam in den großen Grundzügen einig ist, kann längerfristig etwas verändert werden. Besonders in der Anfangsphase tauchen viele Fragen auf, gibt es Verunsicherungen und Furcht vor Mehrarbeit. Diese Schwierigkeiten sind lösbar, wenn alle mitdenken und mitarbeiten, an einem Strang ziehen und ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Ist diese Gemeinsamkeit einmal hergestellt, muss unbedingt der Träger des Kindergartens in die Gespräche miteinbezogen werden. Es ist sehr wichtig, dass auch der Träger die neuen konzeptionellen Veränderungen mitträgt.

Dann sollten in einem dritten Schritt auch die Eltern, die deutschen und ganz besonders auch die ausländischen, über die geplanten Veränderungen informiert werden – bei eventuellen Sprachschwierigkeiten sollten bei den Gesprächen Dolmetscher hinzugezogen werden.

Eine Sprachförderung im Rahmen eines interkulturellen Kontextes alleine kann jedoch andere notwendigen Hilfen und Integrationsmaßnahmen nicht ersetzen. Familiäre, gesellschaftliche und soziale Probleme, die sich bei Kindern als Sprach- und Lernprobleme manifestieren (können), müssen durch gezielte präventive und begleitende Beratungshilfen und durch andere Formen der Unterstützung angegangen werden.

Wie kann der Mehrsprachigkeitserwerb unterstützt werden?

Wie lernen Kinder richtig?

Ein Kind wird, egal ob es eine oder mehrere Sprachen erwirbt, immer von ähnlichen Verhaltensweisen Erwachsener profitieren, wobei die Qualität und die Quantität des Inputs von besonderer Bedeutung beim Erwerb von mehreren Sprachen sind. D.h., dass Eltern in der Sprache zu ihrem Kind sprechen, die sie am besten beherrschen ,und dass ein Kind möglichst häufig die Sprachen anwenden kann, die es erwirbt.

Damit mehrsprachige Kinder keine Fehler lernen, sollten sie ihre Muttersprache nur von Muttersprachlern hören. Eine Erkenntnis, die besonders bei Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund zum Tragen kommt. Denn Eltern dieser Kinder sollte daher empfohlen werden, stets nur in ihrer Muttersprache mit ihren Kindern zu sprechen. Die Deutsche Sprache erlernen kleine Kinder mit entsprechender Förderung leicht im Kindergarten bzw. in der Kindertagesstätte.

Je früher ein Kind die zweite Sprache lernt, desto leichter tut es sich. Dies bedeutet für die Sprachförderung im Kindergarten, dass möglichst früh mit einer gezielten Sprachförderung begonnen werden muss.

Eine frühzeitige Sprachförderung, so ist auch die Überzeugung von vielen Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, ist der beste Weg, sogenannte problematische Bildungsbiografien zu vermeiden.

Elf Thesen umfasst auch die Mannheimer Erklärung, die im Oktober 2006 im Rahmen des Kongresses „Frühe Mehrsprachigkeit; Mythen – Risiken – Chancen“veranstaltet wurde. Sie wurde von der Landesstiftung Baden – Württemberg gemeinsam mit der Universität Mannheim veranstaltet. Diese Thesen umschreiben, welche gesellschaftlichen und politischen Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um Kinder beim Spracherwerb optimal zu fördern .

Ein Schwerpunkt wird dabei auf das Umfeld der Kinder gelegt. Die erfolgreiche Entfaltung sprachlicher Kompetenzen, so eine Forderung, dürfe nicht durch ungünstige Rahmenbedingungen oder negative Einstellungen der Umgebung beeinträchtigt werden.

Fazit

Mehrsprachige Kinder entwickeln sich ähnlich wie einsprachige. Das sie mehrsprachig aufwachsen ist sicherlich nicht der Grund für eventuelle Entwicklungsstörungen oder Verzögerungen. Diese Kinder können genauso wie andere Kinder intelligent oder hochbegabt sein. Sie können ein ganz normales Verhalten haben, hyperaktiv sein oder aggressives Verhalten zeigen. Manche von ihnen haben große Lernschwierigkeiten andere hingegen sind sehr gute Schüler.

Ob das mehrsprachige Kind Defizite, Störungen oder Probleme in seiner Entwicklung aufweist, hängt - wie gesagt- von einem komplexen Bedingungsgefüge ab. Sehr wichtig sind hierbei die Emotionen der Kinder und die Einstellung ihres Umfeldes zu seinen Sprachen und zu seinem sozio-kulturellen Hintergrund sowie intensive sprachliche Anregungen.

Mehrsprachigkeit wirkt sich eher unterstützend auf die kognitive Entwicklung des Kindes dar. Daher sollte der Erwerb mehrerer Sprachen auf jeden Fall unterstützt werden.